Elftes Kapitel.

Die Felsenstadt.

So wachte ich ganz allein, da auch Umslopogaas mittlerweile eingeschlafen war, etwa noch eine Stunde, bis es im Osten endlich graute und ungeheure Nebelmassen wie die Geister längst vergessener Dämmerungen über die Oberfläche des Wassers dahinschwebten. Es waren die Wasserdämpfe, die sich von ihrem feuchten Bett erhoben, um die Sonne zu begrüßen. Dann ging das Grau in Rosa und das Rosa in Rot über. Prachtvolle Lichtstreifen zeigten sich am östlichen Himmel und zwischen ihnen eilten die Boten der Dämmerung dahin, die die geisterhaften Dämpfe zerstreuten und von Gebirge zu Gebirge, von einem Längengrad zum andern flogen. Noch ein Augenblick, dann öffneten sich die goldenen Thore, die Sonne selbst erschien in all' ihrer Pracht und in einem Glanze wie von zehn Millionen Speeren und verdrängte mit ihrem Licht die Nacht. Es war Tag.

Bis jetzt sah ich aber nichts als den schönen blauen Himmel über uns, denn auf dem Wasser lag eine dicke Nebelschicht, die alles um mich herum